

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 212

Dienstag, den 10. September 1929

Jahrgang 102.

Stresemann vor dem Völkerbund

Der Außenminister für Ausbau und Reform der Völkerbundsatzungen

Genf, 10. Sept. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt in der gestrigen Vollversammlung des Völkerbundes seine lang erwartete Rede. Dr. Stresemann betonte zunächst, daß der Vertreter Deutschlands heute in besonders hohem Maße unter dem Eindruck der Haager Verhandlungen stehe. Was dort entschieden worden sei, das seien für das deutsche Volk Fragen, die sowohl die Grundlage seiner materiellen Existenz, als auch die Grundlagen seines Dafestins als souveräner und unabhängiger Staat auf das stärkste berührten. Der Kardinalpunkt dieser Ergebnisse sei aber die im Haag nun endlich beschlossene Erfüllung des deutschen Verlangens, das deutsche Staatsgebiet von militärischer Besatzung zu befreien. In Deutschland sei vor seinem Eintritt in den Völkerbund vielfach verlangt worden, dieser Eintritt solle erst vollzogen werden, nachdem die großen offenen Fragen, die aus dem Weltkrieg in die Friedenszeit hineinragten, ihre Lösung gefunden hätten. Die deutsche Regierung habe in jener Zeit diese Frage mit voller Ueberzeugung verneint. Sie hat sich, sobald die Entwicklung der internationalen Beziehungen dies nur gestattete, zur aktiven Mitarbeit an den Aufgaben des Völkerbundes entschlossen. Sie habe diesen Entschluß nicht bereut. Dabei habe die deutsche Regierung die fortwährende Besetzung des deutschen Landes jeden Augenblick auf das schmerzlichste empfunden. Kein Volk, das sich selbst achtet, hätte anders empfinden können.

Es könne aber auch heute nicht stillschweigend daran vorübergegangen werden, daß ein anderer Teil deutschen Landes noch nicht unter deutscher Verwaltung stehe, ein Gebiet, dessen Wiedervereinigung mit dem Heimatland der einmütige Wunsch seiner Bevölkerung sei. Jedoch seien die ersten Schritte zur Beseitigung dieses Zustandes bereits getan worden. Auch der Völkerbund habe alles Interesse an der Bewirklichung dieses Gedankens. Fällt jene Barriere, die seit dem Ende des Krieges noch trennend zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn bestand, so wird der Weg frei, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, die ihm einst als Kriegsgegner gegenüberstanden, so eng und fruchtbar zu gestalten, wie das gemeinsame Interesse aller Völker und mithin das ureigenste Interesse des Völkerbundes es erfordert.

Dr. Stresemann ging sodann auf die gegenwärtig im Völkerbund zur Verhandlung stehenden Fragen über und betonte, daß die viel erörterten Vorschläge übereinstimmend darauf hingingen, durch den Völkerbundsvertrag und durch spätere Beschlüsse das geschaffene rechtliche System der Friedenssicherungen noch weiter auszubauen. Er begrüßte es, daß die englische und französische Regierung sich bereit erklärt hätten, die Schiedsgerichtsklausel des internationalen Haager Gerichtshofes zu unterzeichnen, wie dies Deutschland bereits seit langem getan habe. Weiter berührte Dr. Stresemann die verschiedenen Vorschläge der englischen Abordnung, die eine Klärung des Verhältnisses des Kellogg-Paktes zum Völkerbundsvertrag herbeiführen sollen. Die deutsche Regierung habe stets den Standpunkt vertreten, daß der Ausgangspunkt aller Bemühungen um die Friedenssicherungen der Ausbau der Methoden für die friedliche Beilegung jeder Art von Streitigkeiten zwischen Staaten sein müsse.

Nun behandelte Dr. Stresemann das Problem der allgemeinen Abrüstung und hierbei auch die Frage etwaiger Sanktionsmaßnahmen. Mit größtem Interesse und Sympathie verfolgte Deutschland den Gang der zwischen den großen Seemächten schwebenden Verhandlungen, über die in den letzten Tagen so verheißungsvolle Mitteilungen gemacht worden seien. Man müsse fordern, daß mit dem gleichentätkräftigen Willen nun auch die Arbeiten an der Abrüstung

zu Lande gefördert würden. Es handle sich um ein Problem, das durch den Dreiklang bezeichnet werde:

Verhinderung jeder Kriegsmöglichkeit, die allgemeine Abrüstung als Konsequenz dieser Verhütung, die Verhinderung der Erstarrung aller Zustände durch eine fortschreitende Entwicklung auf friedlichem Wege.

Dr. Stresemann wandte sich sodann der Frage des Schutzes der Minderheiten zu, zu der er bedeutungsvolle Ausführungen machte. Er stellte mit Genugtuung fest, daß im Sinn der deutschen und kanadischen Anträge eine Verbesserung des bisherigen Zustandes in der Behandlung der Minderheitenbeschwerden eingetreten sei. Dies rechtfertige die Hoffnung, daß ihre Durchführung die Garantie des Völkerbundes wirksam gestalten und dadurch im Kreise der Minderheiten selbst neues Vertrauen erwecken werde. Stresemann erklärte wörtlich: „Ich bin in der Tat überzeugt, daß der Völkerbund sich in der Ausübung seiner Garantiepflicht nicht auf die Erledigung einzelner an ihn herantretender Beschwerden beschränken darf, sondern daß er nach dem geltenden Minderheitenrecht darauf Bedacht zu nehmen hat, sich fortlaufend Gewißheit darüber zu verschaffen, wie sich das Schicksal der Minderheiten unter den in Kraft befindlichen Verträgen gestaltet. Ich vermag in der Stellungnahme zu den Minderheitenproblemen keinen Unterschied zwischen den interessierten und den nicht interessierten Staaten anzuerkennen. Es handelt sich um ein Problem, das gerade nach dem Grundprinzip des nach dem Kriege geschaffenen neuen Regimes des Völkerbunds in seiner Gesamtheit angeht. Der Friede unter den Völkern wird um so besser gesichert sein, je mehr das unverzichtbare Menschenrecht auf Muttersprache, Kultur und Religion unbeschadet der staatlichen Grenze geachtet und gewünscht wird.“ Er hoffe, daß der Völkerbund in nächster Zeit für die Behandlung der Minderheitenfrage ein besonderes Organ schaffen werde, wie dies für die Wirtschafts- und Mandatsfragen bereits geschehen sei. Der Völkerbund müsse sich jedenfalls unter allen Umständen dauernd mit den Minderheitenfragen befassen.

Dr. Stresemann sprach dann über die Frage der Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa. Er betonte, daß die Grundhaltungen Skeptis der „Pränumerandopessimisten“. Warum solle der Gedanke, das zusammenzufassen, was die europäischen Staaten einigen kann, von vornherein unmöglich sein? Freilich lehnte der Reichsaußenminister jede politische Tendenz gegen einen anderen Erdteil aufs entschiedenste ab. Dr. Stresemann schilderte dann die Grenzverhältnisse Europas mit allen ihren Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und verkehrstechnischem Gebiet, die in wenigen Jahrzehnten, so hoffe er, als ein mittelalterlicher Zustand angesehen werden würden. Er fragte: Wo bleibt die europäische Münze? Wo die europäische Brieftasche und, wenn es möglich ist, jetzt mit einer Ersparnis von zwanzig Tagen von Deutschland nach dem fernen Osten zu gelangen, so mutet es doch merkwürdig an, daß es nicht möglich zu sein scheint, auch die wirtschaftlichen Grenzverhältnisse zu erleichtern, wie es einem modernen Europa entspricht.

Ich möchte an dieser Stelle nicht über den politischen Inhalt des Versailler Vertrages sprechen, schloß Dr. Stresemann, und ich glaube auch, daß meine Stellungnahme dazu bekannt ist. Aber durch den Versailler Vertrag sind eine ganze Anzahl neuer Staaten geschaffen worden; man hat jedoch nicht daran gedacht, diese Staaten den modernen Verhältnissen entsprechend in das wirtschaftliche System einzugliedern. Ein großer deutscher Dichter hat einmal gesagt, daß jede große Idee zuerst wie eine Tollheit anmutet. Ich lehne es ab, die wirtschaftliche Vereinigung und Vereinfachung der europäischen Staaten als eine Utopie anzusehen, ich halte es vielmehr für eine unbedingte Pflicht, in dieser Richtung zu arbeiten.

hätten sich die Verhältnisse nicht gebessert; selbst Hilferding werde erkennen, daß gehandelt werden müsse. Mit ihm habe sich der Kanzler für beschleunigte Durchführung der Reformabsichten eingesetzt. Die D.M.Z. hält es für fraglich, daß solche Einsichten den Widerstand des Arbeitsministers zu brechen vermöchten.

Die Minister werden heute früh nach Berlin zurückkehren, da Arbeitsminister Wissell an der Reichsratsitzung teilnehmen will.

Keine Erhöhung der Eisenbahntarife

In Berlin, 10. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsverkehrsminister hat den Antrag der deutschen Reichsbahngesellschaft auf Erhöhung der Eisenbahntarife mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene und noch anhaltende günstige Verkehrs- und Einnahmementwicklung abgelehnt.

Tages-Spiegel

Dr. Stresemann hielt in Genf seine große Rede über die Aufgaben des Völkerbundes und ein wirtschaftliches Pan-europa. Die Rede hinterließ einen starken Eindruck.

Die Vertreter Italiens und der Tschechoslowakei haben in Genf die Fakultativklausel des Haager Schiedsgerichtsunterzeichnet.

Im Saargebiet hat die französische Propaganda zur Errichtung eines autonomen Saarstaates außerordentlich zugenommen.

Die sozialdemokratischen Reichsminister Severing, Wissell und Hilferding sind gestern beim Reichskanzler Müller auf Bühlerhöhe eingetroffen.

Der Reichsverkehrsminister hat den Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Eisenbahntarife abgelehnt.

Explosionskatastrophe im Hafen von Rotterdam

Amsterdam, 10. Sept. Am Montag mittag brach auf dem englischen Tankerschiff „Vimeira“ im Hafen von Rotterdam infolge einer Explosion ein Brand aus. Von den etwa 50 an Bord befindlichen Arbeitern stürzten sich viele ins Wasser. Soweit bisher festgestellt, sind zehn Tote zu verzeichnen. Die Polizei befindet sich im Hafen und ist eifrig damit beschäftigt, nach den Leichen der bei dem Unglück ums Leben gekommenen zu suchen.

Das Tankerschiff war am Sonntag abend aus Glasgow in Rotterdam angekommen, um bei der niederländischen Trockendockgesellschaft repariert zu werden. Das Schiff war leer. Am Montag vormittag begaben sich 50 Arbeiter der Trockendockgesellschaft an Bord, um das Schiff zu reinigen. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts Genaueres bekannt.

In dem Dorf Oeyplaat bei Rotterdam, wo die meisten Arbeiter wohnen, herrschen aus Anlaß der Katastrophe der „Vimeira“ große Besorgungen. Bei der Trockendockgesellschaft spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Immer noch treffen Kinder und andere Angehörige ein, um sich nach dem Verbleib der Väter, der Männer oder Söhne zu erkundigen. In vielen Fällen ist es noch nicht möglich, eine Auskunft zu geben.

Die Schiffskatastrophe in Finnland

Bisher 126 Leichen geborgen.
In Helsingfors, 10. Sept. Wie die Blätter melden, sind bisher 126 Leichen von Passagieren des untergegangenen Dampfers Kuru geborgen worden.

Die anlässlich der Schiffskatastrophe eingesetzte Untersuchungskommission hat den Steuermann des Dampfers verhört. Er gibt an, daß durch die riesigen Sturzwellen die Backbordtür des großen Salons geöffnet und die Kajüten dabei überflutet wurden. Unter den Passagieren entstand eine Panik. Alles drängte nach Steuerbord. Der Dampfer, der schon durch die hohen Wellen nach Steuerbord überlag, kenterte. Wie der Kapitän im Verhör mitteilte, soll sich der Dampfer nach dem Kentern noch drei Minuten lang über Wasser gehalten haben. Trotzdem der Dampfer „Parjeme“ schon nach wenigen Minuten an die Unfallstelle eilte, gelang es ihm nur, einige wenige Passagiere zu retten. An der Unfallstelle ist der See 18 Meter tief. Der Kapitän ließ die Fahrt wegen des Sturmes nur auf Drängen der Passagiere antreten.

Man nimmt an, daß das Unglück hauptsächlich durch den vor einiger Zeit vorgenommenen Umbau des Schiffes verursacht worden ist. Durch den Aufbau eines Oberdecks soll die Seetüchtigkeit des Dampfers beeinträchtigt gewesen sein.

Kämpfe

an der mongolisch-chinesischen Grenze

In Peking, 10. Sept. Das chinesische Oberkommando in Mukden teilt mit, daß es am Sonntag 100 Kilometer von Hailar entfernt an der mongolisch-chinesischen Grenze zu neuen Zusammenstößen zwischen den mongolischen Truppen und Chinesen gekommen ist. Die Mongolen haben die chinesischen Truppen mit Maschinengewehren und Flugzeugen angegriffen, wobei es den chinesischen Truppen gelungen ist, zwei Flugzeuge abzuschießen. Die Verluste sollen sehr groß sein. Die chinesische Regierung hat Verstärkungen an die Grenze entsandt.

Nach einer Meldung des „Montag“ aus Charbin haben fünf russische Flugzeuge die chinesische Grenzstadt Pogranitschnaja mit Bomben angegriffen und das Bahnhofsgebäude in Trümmer gelegt.

Ministerbesprechung

über die Arbeitslosenversicherungsreform

In Karlsruhe, 10. Sept. Reichsminister Severing, Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und Reichsarbeitsminister Wissell sind am Montag zu einer Besprechung beim Reichskanzler Dr. Müller im Kurhaus Bühlerhöhe eingetroffen. Die Aussprache der sozialdemokratischen Minister galt einer Klärung der Auffassung über die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Die „D.M.Z.“ erinnert aus diesem Anlaß daran, daß es nicht unbekannt sei, daß zwischen den sozialistischen Kabinettsmitgliedern Gegensätze bestehen. Hilferding habe schon einmal vergeblich mit seinem Rücktritt gedroht, nämlich damals, als die Regierung aus Kreditgründen um Vertrauen zur Ernsthaftigkeit ihres inzwischen längst fagenhaft gewordenen „Esofortprogramms“ geworben habe. Inzwischen

Der Stand der Reichsreform

Ein Bericht des Ministerialdirektors Dr. Brecht.

In der Zeitschrift „Reich und Länder“ berichtet Ministerialdirektor Dr. Brecht über die Fortschritte in den Arbeiten der Länderkonferenz. Zum Schluß charakterisiert er den gegenwärtigen Stand der Reichsreform folgendermaßen:

„Das eine differenzierende Gesamtlösung der einzige Ausweg sei, war bereits das Ergebnis der Sitzung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz vom 22. bis 24. Oktober 1928. Dem schloß sich später der Erneuerungsbund an, der ursprünglich eine isolierte Lösung für Norddeutschland vorgeschlagen hatte. Daß ein gewisses Mindestmaß an Zuständigkeiten den territorial einigermassen geschlossenen vier großen Ländern zugesichert wird, wird man politisch und rechtlich nicht bemängeln können. Ob aber die Verschiedenheiten so groß sein dürfen, wie sie nach den Beschlüssen des Unterausschusses geworden sind, das ist die übrig bleibende große politische Frage. Man kann gegen diese Beschlüsse einwenden, daß der vorsichtige Versuch der Gesamtlösung, den wir vier Referenten gemacht haben, durch die Beschlüsse zu einem großen Teil wieder aufgegeben wurden und daß die Vorschläge dadurch wieder mehr den Charakter einer isolierten Lösung für Norddeutschland bekommen haben. Immerhin sind auch gegenüber den vier Ländern mit Sonderrechten folgende Bestandteile einer Gesamtlösung bestehen geblieben: die Ueberführung der Justiz in unmittelbare Reichsverwaltung; die Zulassung der Grundgesetzgebung des Reiches über den Verwaltungsaufbau auch in diesen Ländern; desgleichen über die Gemeindeverfassung; desgleichen über das Verwaltungsrecht; desgleichen über das Prüfungswesen und die Anerkennung der Prüfungen sowie die reichsgesetzliche Regelung der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Andererseits sollen auch diese Länder die soziale Verwaltung nach besonderen Vorschlägen zurückerkennen. Ein Rest der Gesamtlösung ist also übrig geblieben. Wird das genügen? Die Streitfragen konfrontieren sich. Das bringt vorübergehend vielleicht eine Verschärfung. Ohne das ist aber die Lösung nicht zu erreichen. Hier nähert sich die vorbereitende Sacharbeit dem Ende und die politische Führung kann beginnen.“

Die Unterausschüsse werden die Schlussfassung voraussichtlich am 4. und 5. Oktober abhalten. Zu erledigen sind noch einige wichtige Punkte, z. B. Gestaltung des Reichsrats, Stimmrecht der Länder, Gestaltung des Preussischen Landtags.

Gedanken zur Steuerreform

Deutschland soll zahlen für die ganze Welt. Aus dem Dawes-Plan wurde der Youngplan. Die Fron blieb dieselbe. Milliardentribute Jahr für Jahr. Dann noch, wenn unsere Kinder schon an der Schwelle des Alters stehen! Es ist kein „Aufschrei“ eines gequälten Volkes in die Pariser Besprechungen hineingefahren. Eine müde Stumpfheit weiter Schichten läuft neben der Oberflächlichkeit her, die sich keine Gedanken darüber macht, wer denn eigentlich die dem einzelnen kaum vorstellbaren Riesensummen alljährlich zusammenbringt. Die Industrie? die Landwirtschaft? der Handel? und wer noch? O nein, die jährlichen Milliarden zahlen wir alle, die 59 Fronjahre front ein ganzes Volk.

Es wäre das Bewußtsein dieser Fron, die nicht von heute ist, sondern die wir schon zehn Jahre tragen, längst ganz anders in das Volksbewußtsein als Ganzes eingedrungen, wenn die Fron sichtbar dem einzelnen vor Augen gestanden hätte. So ist sie ein Begriff geblieben. Hätte sie aber auf dem Steuerzettel, auf der Fahrkarte der Reichsbahn, auf den Policen der Versicherungsgesellschaften, auf den Stempelformen der Arbeitsämter, auf den Preistafeln der Kaufleute, Metzger und Bäcker, in tausend Bildern des täglichen Geldumlaufs gestanden — sie wäre heute erlebte Wirklichkeit geworden, und wir hätten damit mehr den einzelnen in die Schicksalsgemeinschaft mit seinem Volke hineingestellt, als es alles noch so heiße Ringen der Theorie einer politischen Selbstbestimmung jemals erreichen kann!

Es ist nun wohl auf lange Zeit die letzte politische Festlegung des deutschen Schicksals, soweit sie von den Weltmächten abhängig ist, erfolgt. Und damit ist dem deutschen Gang zur Schläfrigkeit wieder einmal weit die Tür geöffnet. Es geht dabei zuletzt weniger um äußere Dinge als um das einzige politische Aktivum, das in der Demokratie überhaupt eine Rolle spielen kann: um die politische Verantwortlichkeit, um das deutsche Verantwortungsgefühl schlechthin.

Man erzieht ein Volk nicht zur Verantwortung, indem man ihm Schweres fernhält, sondern indem man es mit dem Schweren sichtbar verketet. So verketet, daß nicht der Klassenhaß neue Nahrung findet, sondern vielmehr verschlungen wird von der Flamme der Schicksalshaftigkeit, die uns im Erkennen der geschichtlichen Wirklichkeit zur Nation emporläutert!

Das ist die große Notwendigkeit, aus der die Forderung erwächst: Steuerreform! Eine Reform, die uns klar vor Augen stellt in der unangenehmsten Inanspruchnahme unseres Geldbentens: Sowie! hast du — vom Einkommen, Gewerbe, Umsatz, Erbe usw. — für deinen Staat als Steuern zu bezahlen; sowie! aber für die Feinde, mit denen du seit zehn Jahren im „Frieden“ lebst. Man kann das, was aus den direkten und indirekten Steuern des deutschen Volkes für die Erfüllung des Dawes-Paktes abgeführt werden muß, als Dawes-, Kriegs- oder auch als — Friedenssteuer bezeichnen. Das ist schließlich gleich. Hauptsache ist und bleibt, daß die Anschauung von dem, was der einzelne als Teil seiner Nation für diese zu leisten hat, auch in das Bewußtsein des einzelnen dringt. Erst dann kann der Staat von ihm verlangen, daß er nicht nur auf den Staat schimpft, sondern an diesem Staat selber interessiert ist.

Und es wäre doch merkwürdig, wenn ein demokratischer Staat wie der deutsche an einer solchen Bindung des einzelnen an die Geschichte des Volkes nicht selber das größte Interesse hätte und sich die jetzt vielleicht für lange Zeit

Die schwierige Finanzlage des Reiches

Das ganze laufende Jahr steht unter einem krisenhaften Zustand der Reichsfinanzen. Deshalb fällt es beinahe gar nicht mehr auf, daß die Reichsfinanzverwaltung das Bekenntnis ablegt, auch die Ende September fällig werdenden Reichsschahanweisungen im Gesamtbetrag von 145 Millionen Mark nicht zurückzahlen zu können und um ihre Verlängerung nachsuchen zu müssen. Bei der kritischen Betrachtung so trauriger und schlechthin unwürdiger Erscheinungen in der Reichsfinanzabwicklung werden wir gewiß niemals außer acht lassen dürfen, daß der Kriegskrieg die Ursache alles Übels ist. Der Generalagent für Reparationszahlungen legte zum Abschluß des am 31. August beendeten fünften Dawesjahres wieder eine Gesamtabrechnung über die deutschen Zahlungen vor und berief sich wie immer darauf, daß Deutschland sämtliche Zahlungen vollständig und pünktlich geleistet habe und auch die Transferierung, die Ueberweisungen an die Tributempänger, ohne Störung für die deutsche Währung vorgenommen werden konnte. Von der Gesamtsumme der 2,5 Milliarden hat Parker Gilbert 2453 Millionen Goldmark transferiert. Davon entfallen aber nur 1034 Millionen auf Reichsmarkzahlungen, während der Hauptanteil von 1418 Millionen bar in ausländischer Währung überwiesen wurde. Parker Gilbert verabschiedet sich bei Inkrafttreten des Youngplans mit der Tatsache, daß er den Bartransfer auf 57,83 Prozent der Jahreszahlungen steigern konnte, und will dafür vom Auslande gelobt sein. Dabei ist ihm selbstverständlich nicht entgangen, daß die Transferierung nicht gemäß dem Dawesplan als Ueberschüsse der deutschen Arbeitsleistung namentlich durch zusätzliche Ausfuhr ermöglicht wurden, sondern auf eine glatte Wegnahme der unserer Wirtschaft zugewandten Auslandskredite gestützt werden mußten. Von uns gesehen hat der Reparationsagent seine schädliche, wirtschaftszerrüttende Tätigkeit im fünften und vermutlich letzten Dawesjahre noch verschlimmert.

Die Verantwortungslosigkeit seines Verfahrens mußte naturgemäß auch starke ungünstige Wirkungen auf die Reichsfinanzlage ausüben; denn der Reichshaushalt steht in unausweichlichem Abhängigkeitsverhältnis zu der Wirtschaftsgestaltung. Je verantwortungsloser der Reparationsagent einem billigen Erfolg zusteuerte, um so verantwortungsbewußter hätte eine tatkräftige Führung der Reichsfinanzen in Erscheinung treten müssen. Wir haben von dieser Seite im Laufe des Jahres zahlreiche Beschwerden und Versprechungen gehört. Sie sind aber leere Deklamationen geblieben. Die untätige Daseinsfristung der Reichsfinanzverwaltung im letzten Jahre verhängte auch abseits von der wirtschaftsunterwühlenden Betriebsamkeit des Reparationsagenten unsere beengte Wirtschaftslage. In der hoffnungsvollen Zeit des sommerlichen Konjunkturaufschwunges blieb unsere Wirtschaft ohne das Gefühl der Sicherheit unserer öffentlichen Finanzabwicklung, und deshalb fehlte es in den letzten Monaten auch an der

frischen Unternehmungslust, ohne die ein wirkungsvoller Wirtschaftsaufschwung undenkbar ist. Selbst nach den Haager Beratungen und selbst unter der kühnen Voraussage einer reibungslosen Annahme der Haager Verpflichtungen durch den Reichstag bleibt die Finanzlage des Reiches unsicher, weil alle Welt weiß, daß der gesamte Haushalt aus willkürlichen Schätzungen der Einnahmen und der Ausgaben zusammengeflackert worden ist und keinesfalls als verlässliche Grundlage einer geordneten Geschäftsabwicklung betrachtet werden kann.

Die Ungewissheiten des Reichshaushalts sollen nun aber noch gesteigert werden durch die Uebertragung des Verfahrens eines papierernen Ausgleichs auf den Haushalt der so leidenschaftlich umstrittenen Arbeitslosenversicherung. Ihre Neugestaltung ist durch ihr katastrophales Defizit erzwungen worden, das die Reichsfinanzen völlig durcheinander geworfen hat. Alle Welt hat sich davon überzeugt, daß die Arbeitslosenversicherung eine Form erhalten muß, die sie von weiteren hohen Reichszuschüssen unabhängig macht. Bei den Beratungen im Sozialpolitischen Ausschuss über den neuesten Regierungsentwurf zur Reform der Arbeitslosenversicherung ist aber eine ungedeckte Lücke von 47 Millionen geblieben, weil die Sozialdemokratie entsprechende Beschlüsse für Ersparnisse in dieser Höhe unmöglich machte. Es ist heute überhaupt noch nicht abzusehen, ob auch nur die einhalbprozentige Beitragserhöhung eine genügend starke parlamentarische Mehrheit finden wird. Selbst wenn diese zustande kommen würde, bleibt das Loch von 47 Millionen im Haushalt der Reichsanstalt unausgefüllt. Von sozialdemokratischer Seite wird nun empfohlen, die folgenreicheren Schätzungsmethoden für Steuereinnahmen und Reichsausgaben, mit denen der Hilfsdingische Reichshaushalt auf dem Papier zum Ausgleich gebracht wurde, auch auf den Haushalt der Arbeitslosenversicherung anzuwenden. Die Ersparnismöglichkeiten und die Ausgaben sollen also so eingestrichelt werden, daß die 47 Millionen nur auf dem Papier reiflos verschwinden. Was das bedeutet, kann man bei der Ueberlegung ersehen, daß die Vorauszahlung einer Arbeitslosigkeit von rund 1,5 Millionen für den nächsten Winter an und für sich schon als stark optimistisch gewertet werden muß und daß der Reform der Arbeitslosenversicherung eine umfassende Finanzreform folgen muß. Es geht nicht an, sie erneut auf von vornherein unsicherem Grund aufzurichten. Im Interesse der deutschen Wirtschaft und ihrer für den Arbeitsmarkt bestimmenden Unternehmungsfreudigkeit muß mit äußerstem Nachdruck auf eine wahrhaftige Haushaltsgestaltung für den gesamten Reichshaushalt und insbesondere auch für die Arbeitslosenversicherung gedrungen werden. Das Reich kann seine sozialen Pflichten nicht erfüllen, wenn es nicht zuvor für eine Gesundung der Wirtschaft durch Steuerförmung und langandauernde Steuerförmung Sorge trägt.

lechte Gelegenheit entgehen ließe, mit einer solchen Steuerreform jene Verantwortung des Volkes anzustreben, die bisher noch nicht Gelegenheit hatte, in deutschen Schicksalsfragen in Erscheinung zu treten.

Sabotage der Flottenabrüstung

Hoover greift ein.

— New York, 9. Sept. Mit einer rücksichtslosen Entschiedenheit, die seit den Tagen Wilsons kein Präsident gezeigt hat, hat Präsident Hoover die Beschuldigung aufgegriffen, daß die amerikanische Schwerindustrie ihre Hand im Spiele habe, um die Abrüstungsverhandlungen zum Scheitern zu bringen. Grund zu diesem Verdacht gab ein Prozeß, den der Zivilingenieur William G. Shearer gegen die Bethlehem Steel Corporation, die American Brown Boveri und die New York Navy Shipbuilding and Drydock Co. angeklagt hat. Shearer erklärt, er habe für seine Tätigkeit während der Genfer Konferenz und anderwärts von den Beklagten 51 200 Dollar erhalten und prozessiere um Auszahlung weiterer 257 000 Dollar für geleistete Dienste. Sofort nach der Einreichung der Prozesakten nahm Senator Borah die Angelegenheit auf und stellte eine Untersuchung durch den Auswärtigen Ausschuss des Senats in Aussicht, wenn nicht der Marineausschuss des Senats es vorzöge, selbst eine Untersuchung durchzuführen.

Noch nicht 24 Stunden, nachdem Borah die mysteriöse Klage ans Licht der Öffentlichkeit gezogen hatte, nahm Präsident Hoover die Gelegenheit wahr, der in einer schriftlichen Erklärung an die Presse Shearer als einen Propagandisten der übelsten Sorte brandmarkte und die drei in die Sache verwickelten Schiffswerften aufforderte, sich zu der Beschuldigung zu äußern. Der Präsident teilte ferner mit, daß er den Justizminister aufgefordert habe, sämtliche Schritte zu ergreifen.

Nach der Meldung eines Berliner Blattes aus Amerika hat der Reklameagent der Big Navy Gruppe, Shearer, in einer Antwort an Präsident Hoover vier Admirale namhaft gemacht, die ihm das Material zu einer Antiabrüstungspropaganda geliefert haben. Diese vier Admirale, Robison, Plunkett, Pratt und Wiley haben, wie er behauptet, ihm schon im Jahr 1924 eine Ausstellung gegeben zu dem Zweck, gegen jede Herabsetzung der amerikanischen Seerüstungen die Öffentlichkeit mobil zu machen. Senator Borah hat verlangt, daß die vier Admirale vor dem am Dienstag zur Untersuchung zusammengetretenen Marineausschuss des Senats geladen werden.

Die Lage in Palästina

— London, 9. Sept. Das Kolonialministerium veröffentlicht folgende amtliche Erklärung: Die Lage in Palästina ist in allen Bezirken ruhig. Einige vorgeschobene Truppenabteilungen konnten wieder zurückgezogen werden, während in den unsicheren Gebieten der Patrouillenendienst aufrecht erhalten wird. Es gelang der Polizei, verstärkt durch Truppen, einen Teil des geraubten Eigentums zurück-

zubringen. Wie der Sonderberichterstatter der Telunion meldet, ist die innerpolitische Lage in Palästina noch völlig ungeklärt. Die arabischen Führer und Zeitungen nehmen eine unnaheziehbige Haltung ein.

Für Errichtung eines arabischen Nationalstaates.

Eine Abordnung amerikanischer Araber sprach bei dem britischen Botschafter in Washington, Howard und dem Staatssekretär Stimson vor. Beiden wurde die Forderung unterbreitet, eine Verpflichtung einzugehen, daß der Plan auf Schaffung eines jüdischen Nationalheims in Palästina aufgegeben und Großbritannien seine Verpflichtung auf Errichtung eines arabischen Nationalstaates durchzuführen sollte.

Edener über den Transatlantik-Verkehr

— Berlin, 9. Sept. Nach einer Meldung aus New York erklärte Dr. Edener vor dem Antritt seiner Heimreise über seine Pläne u. a. folgendes: Es sei die Transatlantik-Luftdienst-Gesellschaft gegründet worden, sei natürlich noch umfangreiche Detailarbeit zu leisten. Die Flotte für den Amerika-Europa-Dienst müsse mindestens vier Zeppeline umfassen. Die Einrichtung eines solchen Dienstes einschließlich einer Doppelhalle an beiden Endpunkten erfordere ein Kapital von ca. 15 Millionen Dollar. Alle 4-5 Tage müsse sowohl von Europa wie von Amerika die Abfahrt eines Schiffes erfolgen. Die Schiffe, die mit 8 Motoren versehen sein würden, müßten eine Geschwindigkeit von etwa 110 Kilometer erreichen, sodas der Flug von Westen nach Osten etwa 45, der von Osten nach Westen 65-70 Stunden in Anspruch nehme. Die Tragfähigkeit werde man so bemessen, daß außer der Post im Sommer 10-12 Tonnen mitgenommen werden könnten. Der Fahrpreis pro Passagier sei etwa mit 1000 Dollar anzusetzen. Die Aufnahme des Betriebes werde kaum vor dem Jahre 1933-34 möglich sein, da das erste deutsche Luftschiff erst Ende 1931 vollendet werden könne. Da die Goodyear-Zeppelin-Company zurzeit zwei Luftschiffe für die amerikanische Marine im Auftrage habe, könne in Akron vor 1931 wohl kaum ein Luftschiff für den Transatlantikdienst gebaut werden. Die Luftschiffe, deren Gasfassungsvermögen 145 000 Kubikmeter betragen werde, würden in Zukunft mit Helium gefüllt, sodas sie ein völlig sicheres Verkehrsmittel darstellen.

Do. X wird ausgebaut.

Das Dornier-Flugschiff Do. X, das bekanntlich anläßlich der Zeppelinfestlichkeiten von Friedrichshafen aus vor einigen Tagen mit einer Reihe von in- und ausländischen Ehrengästen noch einen größeren Rundflug ausgeführt hat, ist nunmehr, nachdem das vorgesehene Flugprogramm und die Versuche zur vollsten Zufriedenheit abgewickelt werden konnten, zur Werft zur endgültigen Fertigstellung nach Altenheim zurückgebracht worden. Es werden nun, wie von der Leitung der Dornier-Werke erfahren, das Passagierdeck und die Innenräume eingerichtet. Infolgedessen wird der Do. X, abgesehen von einigen kurzen Vorfahrtflügen, 2-3 Monate in der Werft bleiben.

Aus Stadt und Land

Calw, den 10. September 1932.

Schultheißenwahl in Weinberg.

Unter Leitung von Landrat Lempp, Neuenbürg, hat am Sonntag die Neuwahl des Ortsvorstehers stattgefunden. Gewählt wurde der bisherige Amtsverweser Gottlieb Lindinger, Landwirt, mit 122 von 146 gültig abgegebenen Stimmen. Die Wahlbeteiligung beträgt etwa 90 Prozent.

Von der Stammheimer Kirche.

Die Stammheimer Kirche hat während der Ernte die längst angekündigten neuen Kirchenfenster erhalten. Dieselben machen einen sehr gefälligen Eindruck und zeichnen sich durch Einfachheit und geschmackvolle, solide Ausführung aus. Die vier farbigen biblischen Bilder: „Wie heilig ist diese Stätte“, „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“, „Der reiche Mann und der arme Lazarus“, „Nun wird er getötet und du wirst gepeinigt“ sind Geschenke der Leserschaft des Evangelischen Gemeindeblatts Stammheim, des Jungfrauenvereins, des Christlichen Vereins junger Männer und des Erziehungsheims Stammheim. Die Entwürfe zu denselben stammen von H. W. Berger, Stuttgart, die Ausführung ist ein Werk von L. Th. Wilhelm, Hofglasmaler, Rottweil.

Die Milchzeugung im Oberamt Calw.

Im Jahre 1928 gab es in Württemberg 580 147 Kühe (Milchkühe), die 927 134 285 Liter Milch brutto lieferten, und 78 194 Ziegen (Geißen), die 86 823 415 Liter Milch lieferten. Der durchschnittliche Bruttomilchertrag von je 1 Kuh belief sich demnach auf 1749 Liter im Jahre. Von einer Ziege auf 471 Liter. An der Gesamtmilchzeugung des Jahres 1928 in Württemberg mit 968 957 700 Liter oder 373,6 Liter auf den Kopf der Bevölkerung waren Kühe mit 96,2 Proz. und Ziegen mit 4,8 Proz. beteiligt. Der Milchertrag von einer Kuh schwankte zwischen 1148 und 2417 Liter, der einer Ziege zwischen 200 und 790 Liter, also noch viel stärker. An dem Milchertrag der Kühe waren die Arbeitskühe, die 59,5 Proz. des Bestandes an Milchkühen überhaupt ausmachten, mit 54,0 Proz. beteiligt, die reinen Milchkühe, die 40,5 Proz. des Bestandes ausmachten, mit 46,0 Proz.

Im Oberamtsbezirk Calw gab es 7532 Milchkühe mit einem Gesamtmilchertrag im Jahre 1928 von 11 777 400 Liter oder 1564 Liter von einer Kuh durchschnittlich gegen 1749 Liter im Landesdurchschnitt, je brutto. Die Zahl der Ziegen (Geißen) betrug 568, die 170 400 Liter Milch lieferten oder 300 Liter von einer Ziege gegen 471 Liter im Landesdurchschnitt. Der Bruttomilchertrag von Kühen und Ziegen zusammen belief sich also auf 11 947 800 Liter oder 410,0 Liter auf den Kopf der Bevölkerung des gesamten Bezirks gegen 373,6 Liter im Landesdurchschnitt.

Hagelschäden am Obst.

Eine sehr unliebbare Erscheinung ist an den Obstbäumen zu beobachten. In jedem Obstgut, in dem der Hagel gehaust hat, sind die Äpfel voll von Flecken, die nun zu faulen anfangen und das Obst sehr unansehnlich machen. Es gibt kaum eine Frucht, die nicht die Zeichen des Hagels trägt. Auch sonst macht man die Beobachtung, daß Äpfel und Birnen stark schon auf dem Baume faulen, was als Beweis gilt, daß das Obst keine große Haltbarkeit besitzt wird. In allen vom Hagel betroffenen Baumgärten wird es nur wenig Tafelobst geben. Selbst bei sorgfältigstem Pflegen wird das Obst nicht den Eindruck von Tafelobst machen. Der Obstzüchter erleidet durch diese Umstände einen großen Schaden. — In den nicht hagelgeschädigten Gegenden ist das Obst schön und verspricht einen vollen Ertrag; im allgemeinen sind die Früchte aber überall etwas klein geblieben. Das Fallobst kann jetzt ohne Bedenken gemöhnet werden. Für Fallobst wird heuer 3 Mark für den Zentner Äpfel bezahlt.

Falsche Reichsbanknoten zu 10 RM.

Seit Juni 1926 werden in großer Zahl im ganzen Reiche falsche Reichsbanknoten zu 10 RM. (Ausgabedatum 11. Okt. 1924) verbreitet, die an folgenden Merkmalen unschwer zu erkennen sind: Die Scheine sind verhältnismäßig schlecht ausgeführt. Das Papier ist am Rande der Blindprägung (dem eingepreßten Muster) pastenartig und leicht bläulich überdrückt. Die Vorderseite zeigt eine mangelhafte Wiedergabe des männlichen Kopfbildnisses und in diesem einen starren Gesichtsausdruck. Im Gegensatz zur echten Note weisen der Laß und der Kragen starke dunkle Striche auf, auch ist der Krage vom Laß nicht dunkler abgesetzt. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Scheine auch vom Publikum leicht als falsch zu erkennen. Die Falschnoten werden hauptsächlich in kleineren Geschäften in der Nähe von Bahnhöfen abgesetzt.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage wird immer noch vom Hochdruck beherrscht. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Windersbach, 9. Sept. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde der 24jährige Christian Holzäpfel um 12.45 Uhr von einigen Radfahrern 1 Kilometer nach Wart in der Richtung Gaugenwald an einem Telegraphenmast tot aufgefunden. Sein Motorrad lag neben ihm. Dritte Personen trifft bei diesem Unfall allem Anschein nach keine Schuld.

Walddorf, 9. Sept. Gestern fand hier die Bezirksfeuerwehrtagung unter sehr starker Beteiligung der Wehren des Bezirks statt. Bei der Hauptübung zeigte sich, daß die Anlage eines Feuerlöschweisers nicht zu umgehen ist.

Calw, 9. Sept. Freudenstadt, 9. Sept. Ein von Klosterreichenbach kommendes Auto, mit vier Personen besetzt, fuhr am Sonntagnachmittag bei der Kurve am Bahnübergang eine 2 1/2 Meter tiefe Böschung hinunter und überschlug sich. Sämtliche Insassen mußten, zum Teil schwer verletzt, ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden.

Calw, Freudenstadt, 9. Sept. Am Samstag vormittag kam Schultheiß Armbruster mit seinem Kleinrad von Odenwald her und traf in einer Kurve mit dem Auto des Fetzlhändlers Haich von Freudenstadt zusammen. Haich hielt die rechte Fahrbahn inne, während Armbruster die

Kurve schneiden wollte. Armbruster fuhr mit großer Wucht auf den Wagen des Haich auf und erlitt eine Schnittverletzung am Schädel und einen Schädelbruch. Armbruster war sofort tot. Haich und sein Begleiter erlitten keinerlei Verletzungen. Der leichte Wagen wie das Kleinrad wurden vollständig zertrümmert.

Calw, 9. Sept. Am Sonntag nachmittag sprang in der Fragstraße unterhalb der Fortunaverke ein 17 Jahre alter Zeichner aus einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug der Linie 13. Dabei fiel er auf die Stoßstange eines Personenkraftwagens, der aus der entgegengesetzten Richtung daherkam. Er wurde auf die Windschutzscheibe und von dort aus auf den Boden geschleudert. Dadurch erlitt er einen doppelten Schädelbruch und Gehirnverletzungen. Der Bedauernswerte wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus Calw gebracht, wo er noch in der gleichen Nacht an den Verletzungen gestorben ist.

Koffenau, 9. Sept. Die Hitze hat in kurzer Zeit zwei fleißige Männer dahingerafft, die beide von der Arbeit mit Höchstgeschwindigkeit nach wenigen Stunden den Geist aufgaben. Der erste, Jakob Mahler, Bauer, war 58, der zweite, Karl Möhrmann, Fuhrmann, 65 Jahre alt. Unsere alten Männer und Frauen müssen, da die Jungen das Bauernhandwerk in steigendem Maße verachten, härter als je dran glauben.

Calw, Rottweil, 9. Sept. Die seit Sonntag, 1. September, vermisste Fabrikarbeiterin Frieda Duffner von Delslingen bei Rottweil wurde gestern als Leiche in der Eschach aufgefunden. Der Arbeiter August Kramer von Delslingen, der mit ihr ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb, legte das Geständnis ab, die Genannte in der Eschach ertränkt zu haben. Er wurde sofort verhaftet.

Bermischtes

Vermeidung von Flugunfällen.

In der letzten Zeit mehren sich die Flugzeugunfälle namentlich bei englischen und französischen Verkehrsflugzeugen. Die Frage nach den Ursachen der so zahlreich gewordenen Notlandungen und schwerer Absturzkatastrophen wird sehr häufig mit geistreichen sachmännlichen Erörterungen abgetan. Wie selten aber denkt man an eine so naheliegende Veranlassung wie die Überlastung der Piloten. Sie müssen das Flugzeug steuern, eine gewaltige Zahl von Instrumenten überwachen, ihren Standort bestimmen, sich funktelegraphisch betätigen, die Ladung übernehmen und richtig verstauen, kurz die Tätigkeiten einer Reihe selbständiger Berufe so ganz nebenbei mit übernehmen. Ein geringfügiges Versehen, eine Vergeßlichkeit, ein sekundenlanges Aussetzen der Konzentration des Piloten kann schon den Untergang seines Flugzeuges bedeuten. Die deutsche Technik sorgt deshalb in ihren vorgeführten Flugzeugen vor allem für die Entlastung des Piloten. Der Bordmonteur führt bei den großen Junkers- und Dorniermaschinen nicht nur im Flugzeug neben dem Piloten, sondern kann sich auch wirklich betätigen. Wenn sein Ohr ihm die unreine Gangart des Motors kündigt, braucht er nicht zu einer Notlandung zu raten, sondern kann dem Uebelstande gleich in der Luft abhelfen. Motore müssen begehbar sein, daß ist einer der großen Grundsätze, die auch für die Konstruktion des Dornier-Flugzeuges maßgebend gewesen sind. In diesem können deshalb die Piloten ebenso wie in den großen Junkersmaschinen ihre ganze Aufmerksamkeit ausschließlich dem Fliegen zuwenden. Die bedeutende Steigerung der so erzielten Flugicherheit liegt auf der Hand, umso mehr als in den Riesenflugzeugen auch die Benzin- und Delleitungen und die zur Steuerung notwendigen Gestänge, alles empfindliche Teile der Flugzeugeinrichtungen, vollkommen zugänglich sind. Die Verhütung der Brände durch den Erguß von Benzin aus lebenden Behältern auf die erhitzten Motoren wird ferner beim neuen Dornier auch durch die Unterbringung des Brennstoffes in tiefliegenden, abgeschotteten, von den Motoren entfernt liegenden Behältern vermieden.

Turnen und Sport

Fußball.

FC. Fspringen 1 — FC. Calw 1:2 (3:0). Dem Fußballverein Calw gelang es leider auch am vergangenen Sonntag nicht, Punkte nach Hause zu bringen. Wohl mußte die 1. Mannschaft mit 4 Mann Ersatz antreten, ein nicht außer acht zu lassender Umstand bei den schweren Spielen, aber auch die komplette Mannschaft wäre auf einen Gegner gestoßen, die die Eigenschaften in sich hatte, die Calw schon lange fehlten; Ehrgeiz, Siegeswille, restloser Einsatz jedes Einzelnen und überaus große Schnelligkeit waren die besseren Merkmale des Gegners, der seinen Sieg verdient hatte. Calw hatte gerade genug zu tun, um wenigstens die 2 Tore zu erzielen. Die Angriffe waren mitunter gut eingeleitet und vielversprechend, aber sie waren so selten und wurden oft auch durch eigenes Abseitsstehen abgestellt, eine Unachtsamkeit der Calwer Stürmer. Insgesamt beurteilt fehlt der Mannschaft noch immer die Überlegenheit und die Schnelligkeit, insbesondere aber trat noch weiter in Erscheinung das Fehlen jeglicher Ballverteilung durch die Läuferreihe und den Torwart, das Fehlen Klagen und genauen Zuspiels in allen Reihen — für einen Erfolg wesentliche Punkte —, sowie Stellungsspiel der Stürmer. Planlos wurde fast regelmäßig der Ball weggeschlagen, im Sturm wurde herzlich wenig geschossen, man wollte den Ball stets ins Tor hineinbringen. Einzig und allein ragte der rechte Verteidiger Maier hervor, der wirklich durch seine sichere Abwehr und seinen Eifer gefallen konnte. Es muß von jedermann anerkannt werden, daß die Anforderungen an die Mannschaft in der Kreisliga groß sind, wobei noch bedauerlicherweise der Wegzug von 4 guten Spielern (Kuhl, Burckhardt, Wirth, Fspringen) in die Waagschale fällt, aber trotzdem sollte die Mannschaft günstiger abscheiden können, wenn alle 11 Mann die erwähnten Fehler ernstlich abzustellen sich bemühen, ihren Ehrgeiz und ihr ganzes Können dreifachen und das Training besuchen. Dem Spielausschuss muß empfohlen werden, auf eine sichere und starke Verteidigung und auf schußkräftige Stürmer bedacht zu sein. Wir wollen in Calw, wo man mit stichtlichem Interesse dem Schaffen des Fußballvereins folgt, hoffen, daß die Mannschaft am kommenden Sonntag komplett gegen die Rafernsfelder aus Forstheim auf eigenem Platze hier antreten kann und sich von bester Seite zeigt. — Die 2. Elf verlor ebenfalls erfaßgeschwächt 5:0.

Ragold 1—Altburg 1 8:1.

In Ragold gab es eine hohe Niederlage für Altburg, aber die Mannschaft Altburgs konnte nichts anderes erwarten. In Horb am nächsten Sonntag muß es aber zu den ersten Punkten reichen. Schellbrunn 1 trat ohne Entschuldigung nicht gegen Altburg 2 an.

Handballverbands-Wettspiel

Hirsau 1—Wildbad 1

4:3 für Hirsau (Halbzeit 1:1).

Zum 1. Verbandsspiel trafen sich obige Mannschaften am Sonntag nachmittag in Hirsau. Das Spiel wurde auf dem Platze der Spöhrerschen Höheren Handelsschule Calw von beiden Mannschaften in echtem turnerischen Geiste durchgeführt. Das Spiel hatte ein flottes Tempo. Hirsau lag in Führung, ohne aber zu Anfang einen Erfolg zu erzielen. Wildbad dagegen konnte in der 15. Minute das 1. Tor einsehen. 8 Minuten vor Halbzeit schloß Hirsau das Ausgleichstor. (Halbzeit 1:1.) Nach Wiederanspiel wogte der Kampf hin und her. Hirsau konnte in der zweiten Spielhälfte seine Torzahl auf vier erhöhen. Wildbad drängte aber stark und erzielte auch noch 2 Tore. Und als der Schiedsrichter das Spiel beendigte, stand das Resultat auf 4 zu 3 Toren für Hirsau. Schiedsrichter Hennesarth, Calw, war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Handballfreundschaftsspiel

Hirsau 2—Wildbad 2

8:4 für Hirsau (Halbzeit 0:4).

Die zweiten Mannschaften obiger Vereine lieferten sich nach dem Spiel ihrer 1. Mannschaften ein Freundschaftsspiel. Die flinken Hirsauer führten ein sehr schönes Spiel vor, konnten sie doch ihrem Gegner 8 Tore einwerfen. Die Wildbader waren nach der Halbzeit etwas besser und brachten den Hirsauern noch 4 Tore ins Netz. Schiedsrichter war Turnfreund Lehmann, Hirsau.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,44
100 franz. Franken	16,45
100 schweiz. Franken	80,95

Börsenbericht.

Stuttgart, 9. Sept. Die Börse hatte wenig Geschäft bei kaum veränderten Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

Berliner Produktenbörse vom 9. Sept.

Weizen märk. 227—231; Roggen märk. 192—196; Branntgerste 210—227; Futtergerste 170—186; Hafer märk. 168—175; Mais prompt Berlin 211—212; Weizenmehl 28,50—34,50; Roggenmehl 25,25—28,25; Weizenkleie 11,75—12,25; Roggenkleie 11—11,25; Viktoriaerbsen 38—46; K. Speiseerbsen 28 bis 34; Futtererbsen 21—23; Rapskörner 18,50—19; Weizen 24—24,80; Erbsenmehl 12,30—13,50; Sojabohnen 20,20—20,80; Kartoffelflocken 18,40—18,90; Speisekartoffeln weiße 2—2,30; rote 2,30—2,60.

Landesproduktenbörse.

Im Laufe der vergangenen Woche waren die Auslandspreise ziemlich unverändert, das Angebot in Inlandsweizen hat etwas nachgelassen. Es notierten je 100 Kg. Auslandsweizen 28—31 (am 2. Sept.: unv.), württ. Weizen 24,75 bis 25,25 (25—26), Roggen 20—20,50 (20,50—21), Hafer 18,25 bis 19,25 (19—19,50), Weizenheu 8—9 (7,50—8,50), Kleeheu 9,50 bis 10,50 (9—10), drahtgepreßtes Stroh 4—4,75 (unv.), Weizenmehl 40,25—40,75 (40,50—41), Brotmehl 32,50—32,75 (32,50—33), Kleie 10—10,25 (unv.) Mark.

Schweinepreise.

Buchau a. F.: Milchschweine 57—60 M. — Waldsee: Milchschweine 45—57 M. — Neutlingen: Milchschweine 50—60, Läufer 80 M.

Vöhrbach: Läufer 105—120, Milchschweine 55—65 M. — Ehingen a. D.: Ferkel 37—55, Mutterchweine 220—270 M. — Wangen i. A.: Ferkel 40—55 M. — Bühlertann: Milchschweine 40—55 M.

Waltingen: Milchschweine 25—60 M. — Ravensburg: Ferkel 40—60, Läufer 60—80 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 45—65, Läufer 60—100 M.

Fruchtpreise.

Waltingen: Hafer 9,50 M. — Ellwangen: Weizen 12—13,20; Roggen 9,50—13,50; Dinkel 10; Hafer 7,50—11,30; Gerste 9,70—10,50 M. — Ravensburg: Weizen alt 9,10—9,25, neu 8 bis 8,75; Weizen alt 12,50—13, neu 9; Roggen 10—10,50; Gerste alt 11,50, neu 9,50; Hafer alt 10—10,90; neu 7,90 bis 8,50; Saatweizen 13,50; Saatweizen 9,50—10 M. — Neutlingen: Weizen 13,50—14,20; Gerste 10—12; Hafer 10,50—12,50 M. — Urach: Dinkel 10; Roggen 10; Gerste 9,20—11,50; Hafer 9,80—10,50 M. — Ulm: Weizen 10,50—12,50, Dinkel 10, Roggen 9,20—9,50; Gerste 9,50—10,50 M.

Die deutschen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. Die Schriftst.

Büchertisch

Otto Joff: Die Liebenden, Roman. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH, Berlin.

Das dämonisch Grausame in den Pfafen der Liebe von Mensch zu Mensch, die unerbittlichen Folgen ihrer Tragik, sind in diesem Buche meisterhaft gestaltet. In diesem Romane reifen menschliche Schicksale, wie sie sich täglich, stündlich im Leben abspielen. Das Gespenst der Herkunft des einen vernichtet das herkömmlich-gesellschaftliche und berufliche Fundament des anderen, Liebe, gesteigert bis zum Haß, reißt zwei Menschen äußerlich voneinander, um sie innerlich für ewig untrennbar miteinander zu verketten. Groß in der Tiefe und in der Weite des Menschlich-Uebermenschlichen, vollendet sich das Schicksal der Liebenden in der Überwindung alles Neuen, alles Traditionellen. Neben der vollendet gestalteten Problematik zeichnen feine Milieuschilderungen diesen Roman aus.

Kurort Hirsau

Heute Dienstag, abends 8-10 Uhr

Kuranlagen - Konzert mit Tanz

ausgeführt von der Kurkapelle
Solo: Singende Säge
Die Kurverwaltung.

Heute

Letzter Tag

der
Völkertunlichen Ausstellung
im Vereinshaus I

Der
Landw. Hausfrauen-Verein Calw
fordert seine Mitglieder auf, den
Vortrag

über
"Beschaffung und Aufbewahrung
der Wintervorräte von Obst u. Gemüse"
von Herrn Landwirtschaftsrat Winkelmann
heute Dienstag, den 10. Septbr., im Hotel Adler
zu besuchen.

Calw. Obstverkauf.

Der Ertrag von den der Stadt gehörigen Obstbäumen
kommt am Freitag, den 18. September 1929 im Auf-
streich am Platz zum Verkauf.
Beginn $\frac{1}{2}$ Uhr bei der Schaffssteuer, dann $\frac{1}{2}$ Uhr
Dettinger, 11 Uhr Uhlandstraße, $\frac{1}{2}$ Uhr Sporthalle,
14 Uhr Kammfabrik.
Den 9. September 1929.

Stadtpflege.

Neuweiler

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am Donnerstag, den
12. September 1929, in unserem elterlichen Haus,
Gasthaus zum "Lamm" stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Ernst Burkhardt

Sohn des Lammwirt Burkhardt

Christine Klink

Tochter des Friedrich Klink, Küfer
und Gemeindepfleger

Kirchgang 1 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 11. September, vormittags
 $\frac{1}{2}$ Uhr versteigere ich entbehrlichkeithalber

eine größere Anzahl
guterhalt. Weintransportfässer

von 30-800 Liter, darunter erst-
klassige Halbfässer, sowie 1 rundes
Lagerfaß 2800 Liter gegen Barzahlung.

Carl Schnauffer, Hotel Adler.

Während meines gegenwärtigen Ausverkaufs in
letzter Zeit angefallener

Webwarenreste

aller Art gebe

30% Rabatt

auf mein gesamtes Lager in

Web-, Strick- und sonstigen Waren

10% Rabatt

und wegen vollständiger Aufgabe meines gesamten

Vorrats in

Filzhüten und Mützen darunter auch

Konfirmanden-Hüte 40% Rabatt

Wegen vollständiger Räumung meines früheren Wein-

hellers gebe die noch vorräthigen

Weinfässer

(darunter auch zu Mostbütten geeignet) ganz billig ab

Dieser Ausverkauf wird auf vielseitigen Wunsch um

noch einige Tage verlängert. Niemand veräume diese

nicht so bald wiederkehrende äußerst günstige Einkaufs-

gelegenheit.

Nur gegen bar!

Friedrich Proß, Wildberg, Telefon 3.

Männerabend.

Mittwoch, 11. Septbr.,
8 Uhr, Vereinshaus,
Andersgimmes

Pars Olsen Schreud
Des großen norwegischen
Missionars merk-
würdiges Schicksal. Ein
Nachtrag zur Missionsaus-
stellung. Seidermann will-
kommen

Reilich

Bahnhofstraße

Goldgelbe

Bananen

Pfd. 38 Pfg.

Nettopreis
nur solange Vorrat

Goldtrauben

Pfd. 45 Pfg.

Unterreichenbach.
Im Wege der

Zwangs- vollstreckung

versteigere ich am Donners-
tag, den 12. ds. Mts.,
vorm. 8 Uhr gegen bare
Bezahlung.

1 bereits neues eich.
Zimmerbüfett, 1 tan-
nernen Schreibtisch.
1 Grammophon mit
Schalltrichter,
Ständer u. Platten,
1 Kreisfäge,
1 Truhenvagen.

Zusammenkunft b. Rathaus
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw
Ohngemach.

Althengstett.

Im Wege der
Zwangsvoll-
streckung

versteigere ich am Mitt-
woch, den 11. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr gegen
bare Bezahlung:

einen neu. Zimmer-
ofen, rund, mit 3 m
Rohr, 1 Lederwalze,
1 Leder-Preße, 1
Leistrahme mit 33
Paar gebr. Leisten,
1 Arbeits-Tisch mit
Brücke und Hocker,
1 Partie neue Leder-
abschnitte, 100 neue
Schuhlöffel.

Zusammenkunft b. Rathaus
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw
Ohngemach.

Fässer- Verkauf.

Neue ovale
100-350 Ltr.
gebr. runde
180-225 Ltr.
haltend, über und
Kübel in allen Größen,
Faßtrichter,
Pflanzenkübel,
Schuhmacheroval-
kübel, eichen,
alles gute Ware.

J. Schneider,
Küfer und Kübler.

Einen neuen

Kartoffelroder

mit federnden Wurfabeln
(Ideal Rekord D. R. P.)
auch für zwei leichte Zug-
tiere passend, hat preiswert
zu verkaufen. Derselbe wird
auch zur Probe abgegeben.

G. Koller,
Schmiedmeister,
Bad Teinach.

Wieder ein Fortschritt



Dieses Datum-Zeichen
bürgt für frische Qualität

Margarine

Rama im Blaубand

doppelt so gut

$\frac{1}{2}$ Pfd 50 Pfg

Tanzlehrer Rehle, Pforzheim



Leiter der Tanz-Lees und Pension
von Bad Liebenzell
erbittet Anmeldungen von Damen und Herren
aus guten Kreisen für einen

Tanz-Kurs

im Badisch. Hof. Beginn Ende September
Gelehrt werden die Modetänze
d. Saison 1930 von. Walzer, Franzose usw.
Anmeldungen bei Herrn Klein u. b. obere Markt-
straße sowie im Restaurant des Badischen Hof.

Liebelsberg.

Saatfrucht-Angebot!

Der hiesige Darlehenskassenverein verkauft
70 Ztr. W. Saatroggen, Vethäuser
30 Ztr. W. Saatweizen, Langs Kronen
(erste Wsaat).

Diese Saatfrüchte sind auf unserer neuen
Reinigungs-Anlage "Vethaus"
geputzt und von tadelloser, gleichmäßiger Körnerreinheit
und höchster Keimfähigkeit. Wer ein wirklich einwand-
freies Saatgut will, hauptsächlich Vereine, der bestelle so-
fort seinen Bedarf bei

Karl Hanselmann, Sorfcheher.

Obst-Verkauf.

Mittwoch abd. $\frac{1}{6}$ Uhr
wird der

Obst-Anfall

(ca. 10 Ztr.) unterhalb
vom Krankenhaus an der
Hengstetter Steige an den
Meistbietenden verkauft.
Zusammenkunft b. d. Linde
Liebhauer sind eingeladen.

2 Fäßchen

$\frac{1}{2}$ eimerig und 80 Liter
haltend, verkauft.

Fr. J. Ganzmüller,
Marktplatz.

Neuen

Kleiderkasten

verkauft

Schreinermeistr. Schaible.

Bäcker-Lehrling

gesucht!

Kraftiger

Junge

aus achtbarer Familie wird

zur gründlichen Ausbildung

angenommen.

Feinbäcker
Gustav Lötterle,
Pforzheim
Hpt.-Karl-Friedrichstr. 46

Wir veranstalten ab Mittwoch, den 11. ds. Mts., je-
weils Mittwoch nachmittags
ab 2 Uhr

Kinder-Nähkurse

Kinder im Alter von 8-12
Jahren sind zur Teilnahme
eingeladen. Puppe u. Näh-
material ist mitzubringen.

Singer-Nähmaschinen

Calw, Lederstrasse 19.

Naturhaar- Föpfe

von 4. - an in allen
Farben

Freizeut Obermatt

Drei noch gut erhaltene

Mostfässer

im Eichgehalt von 320, 220
und 210 Ltr. verkauft.

Wer, sagt die Gesch.-St.
ds. Bl.

Fässer

5-600 Ltr. fassend, billig
zu verkaufen.

Autozentrale,
W. Warkter.

Mädchengesuch.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren auf

1. Oktober gesucht.

Frau Kaufmann Proß,
Wildberg, Tel. 3.

Suche für 1. Okt. ein

williges, fleißiges

Mädchen

welches womöglich schon ge-
dient hat.

Frau Anna Sachs

Ronditorei.

Täglich frische Tafelbutter

Fr. Lamarter.

Äpfel, Birnen, Tomaten und große Gurken

zu Senfgucken geeignet,
empfiehlt billigst

Philipp Mast.

Ein noch gut erhaltenes

Damenfahrrad

wird billig verkauft.

Zwinger 21.

Einige Wagen

W i s t

verkauft

J. Schwarz,

Schlachthaus-Verwalter

Einen aufgeweckten

Jungen

nimmt in die Lehre.

J. Wehler,
Schneidemeister
Calw, Badstraf 6